

Ergebnisse des 4. interdisziplinären Workshop zu *Ambrosia artemisiifolia* im JKI Braunschweig

zusammengestellt von Uwe Starfinger, JKI

Der Workshop fand am 3. und 4. Dezember 2008 im Julius Kühn-Institut statt. Das Programm wurde in die Sektionen „Monitoring, Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit“, „Biologisch-ökologische Grundlagen“, „Pollenflug“ und „Medizinisches“ eingeteilt. Es wurden insgesamt 23 Vorträge gehalten; 39 Personen nahmen teil.

Monitoring

Im Kanton Zürich ist es gelungen mit „Nebenbei Kontrollen“ vieler Außendienste (Unterhaltungsdienste von Gemeinden und Kanton; Kontrolleure im Bereich Direktzahlungen an Landwirtschaft) ein umfassendes Monitoring zu organisieren.

In Deutschland läuft das Monitoring weiter. Teilweise zeichnen die Funde aus dem Jahr 2008 das ungefähre Bild des Vorjahres nach. Dennoch ist bisher keine ausreichende Erfassung als Basis für Vergleiche zwischen den Jahren realisiert. Die phänologischen Beobachter des Deutschen Wetterdienstes haben 2008 weniger Funde gemeldet als 2007, ohne dass zu erkennen wäre, ob dies an der Pflanze oder an den Erfassern liegt.

Durch gezieltes Suchen kann gezeigt werden, dass es Monitoring-Lücken gibt – es muss deshalb prinzipiell mit einer recht hohen Dunkelziffer bei der derzeitigen Verbreitung gerechnet werden.

Die Berliner Projekte mit MAE Kräften lassen eine vollständige Erfassung möglich erscheinen. Im Jahr 2008 war dies jedoch erst in einzelnen Stadtteilen durchgeführt worden.

Die Zusammenstellung der verschiedenen Fundortsammlungen zu einer bundesweiten Punktkarte wie im letzten Jahr läuft beim JKI. Noch nicht gemeldete Funddaten werden hier gern noch entgegen genommen.

Nach den Erfahrungen erscheint es weiter sinnvoll, für Monitoring und Bekämpfung auf Hilfe der Öffentlichkeit setzen. Probleme dabei sind:

- Datenqualität: zahlreiche Fehlbestimmungen machen Nachkontrollen nötig;
- mögliches Nachlassen des Medieninteresses;
- Glaubwürdigkeitsprobleme, wenn aus Meldungen keine Bekämpfung folgt.

Das Monitoring von Vogelfutter zeigte weiterhin hohe Kontamination mit *Ambrosia*-Samen. Obwohl neuerdings viele Vogelfutterpackungen mit dem Siegel „*Ambrosia* kontrolliert“ angeboten werden, zeigen Überprüfungen, dass diese keinesfalls weniger *Ambrosia*-Samen enthalten. In einer Untersuchung von Stichproben waren sogar die Proben mit diesem Aufdruck höher belastet als solche ohne.

Maßnahmen und rechtliche Grundlagen

Im Bayerischen Aktionsprogramm war die Kooperationsbereitschaft von Privateigentümern überwiegend gut. Die Schaffung einer neuen Rechtsgrundlage erscheint dort vor diesem Hintergrund nicht notwendig. Auch in Baden-Württemberg ist ein Eingreifen der Behörden auch ohne spezielle Rechtsgrundlage prinzipiell möglich. Beispielhaft wurde im Landkreis Rastatt in einer ämterübergreifenden Fachbesprechung einheitliche Ansprechpartner für Gemeinden bestimmt. Im Kanton Zürich wurde die Zuweisung der *Ambrosia*-Aktivitäten an den Pflanzenschutz als Erfolg bewertet. In Berlin sind Bekämpfungsmaßnahmen insbesondere durch das Pflanzenschutzamt und die MAE-Kräfte ausgelöst und durchgeführt worden.

Insgesamt sind 2008 zahlreiche Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt worden. Die Evaluierung des Bekämpfungserfolgs ist nicht abgeschlossen, Probleme bei der Durchführung bestehen z.B. in der ungenügenden Erfassung aller Pflanzen eines Bestandes oder auch im Bekämpfen aller Bestände in einem Gebiet.

Eine Besonderheit stellen die großen Bestände in SO-Brandenburg dar. Nur hier steht Ambrosia in großem Umfang auch in landwirtschaftlichen Nutzflächen. In der Bekämpfungsstrategie gegen diese Ackerunkrautbestände spielen Herbizide eine wesentliche Rolle. Je nach Kultur sind die Einsatzmöglichkeiten für Herbizide unterschiedlich: in Mais und Getreide stehen wirksame Herbizide zur Verfügung, in Sonnenblumen und Futtererbsen dagegen nicht.

Im Bereich der Prävention ist vor allem die Verhinderung weiterer Ausbringung mit Vogelfutter bisher nicht befriedigend gelöst. Auf eine Anregung aus Deutschland hin befasste sich das Standing Committee on the Food Chain and Animal Health der EU Kommission mit der Problematik und befand, dass dies ein Feld für mögliche Aktionen auf dem EU Level sei, dass aber Informationen fehlten, die von der EFSA eingeholt werden sollen. In der Diskussion wurde betont, dass der Prävention der Ausbreitung mit Vogelfutter weiter eine große Bedeutung zukommt. Es ist zu prüfen, ob die Vergabe eines bindenden Siegels mit regelmäßiger Prüfung möglich ist. Hersteller sollen auch durch individuelle Aktionen auf den Missbrauch des Siegels aufmerksam gemacht werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schweizer Erfahrungen zeigen die große Bedeutung der Einbindung einer breiten Öffentlichkeit. Dies soll im laufenden Jahr in Deutschland auch weiter intensiviert werden. Dabei sind alle angehalten, weiter Pressemitteilungen, eigene Publikationen, Faltblätter, Internetseiten etc. zu nutzen.

Es soll die Möglichkeit geprüft werden, nach dem Schweizer Beispiel Apotheken einzubeziehen. Im Agrarbereich ist die Öffentlichkeitsarbeit möglichst zu verstärken.

Biologisch-ökologische Grundlagen

Die Biologie von *A. artemisiifolia* ist relativ gut untersucht, dennoch bestehen Kenntnislücken auch mit Bedeutung für das Aktionsprogramm. Verschiedene Projekte dazu laufen. Ein vom JKI beauftragtes Projekt zeigt, dass Achänen von Ambrosia an Straßen über Distanzen von bis zu 70 m ausgebreitet werden und dass die Ausbreitungsdistanzen mit der Verkehrsdichte steigen. Mit Veröffentlichung der Ergebnisse in diesem Jahr ist zu rechnen.

Dass Mykorrhiza für Ambrosia wichtig ist, zeigt sich in einer begonnenen Doktorarbeit – die Konsequenz für das Vorkommen sind noch nicht klar. Eine Arbeit zur Keimungsökologie zeigt die Temperaturabhängigkeit der Samenreife läuft zur Zeit noch.

Zu den offenen Fragen gehört u.a. die Möglichkeit einer Ausbreitung von Achänen durch Vögel und andere Tiere.

Pollenflug

Seit 1990 lässt sich europaweit eine starke Zunahme der Ambrosiapollenkonzentrationen zeigen. In Deutschland wurden 2006 die höchsten Konzentrationen erfasst, 2007 relativ geringe, 2008 lag zwischen diesen beiden Jahren. Messung der Pollenfreisetzung aus Beständen zeigt eine starke phänologische Variation. Der Polleninformationsdienst hat Ambrosia in den Pollenflugkalender aufgenommen. In Berlin wurde 2008 in einer Pollenfalle ein auffallend früher Peak festgestellt, der wahrscheinlich von *A. coronopifolia* verursacht war. Insgesamt besteht Forschungsbedarf im Hinblick auf die Bedeutung lokaler Pollenquellen im Verhältnis zu Pollenferntransport.

Medizinisches

Zunahme der Pollenkonzentrationen in Europa korreliert mit einer Zunahme der Sensibilisierungen. Die Sensibilisierungsraten gegen Ambrosia, Artemisia und Gräser unterscheiden sich in Europa von Staat zu Staat. Bisher ist lediglich Ungarn die Sensibilisierung gegen Ambrosia als gegen die beiden anderen. Provokationstests zeigen, dass in Deutschland klinisch relevante Sensibilisierung gegen Ambrosia-Pollen nicht selten ist. Für die Bewertung der Ambrosia-Allergieproblematik ist die enge Überlappung mit Artemisiasensibilisierung zu beachten. Eine geplante epidemiologische Studie (COST) kann dazu wesentliche Informationen bringen.

Projekte der Münchener Universitäten zeigen, dass mit einer erheblichen Anzahl von klinisch relevanten Sensibilisierungen gegen Ambrosia in Deutschland gerechnet werden muss und dass diese auch in Deutschland erworben werden können. Etwa 10 % der gegen Ambrosia sensibilisierten sind nicht gegen Artemisia sensibilisiert. In Deutschland ist damit bei weiterer Zunahme der Ambrosia-Pollenkonzentrationen mit einer Zunahme der klinisch relevanten Symptomatik zu rechnen ist. Damit unterstützen diese medizinischen Untersuchungen die Notwendigkeit der Ausbreitungsprävention.

Ausblick

Die Teilnehmerzahl und die weiter bestehende breite interdisziplinäre Mischung zeigen, dass weiter Bedarf für diesen Austausch besteht und dass das Problem Ambrosia auch weiter nicht von einem Sektor allein ausreichend bearbeitet wird. Wenn auch immer noch eine klare rechtliche Regelung fehlt, hat sich gezeigt, dass es viele Ansätze gibt, das Ambrosia-Problem zu bearbeiten. Eine weitere interdisziplinäre Anstrengung ist notwendig und die Reihe der jährlichen Treffen soll fortgesetzt werden. Die Organisation der jährlichen Treffen und die nationale Koordination des Aktionsprogramms werden weiter vom JKI geleistet. Die Fortführung des Aktionsprogramms ist auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil des Aktionsplans Allergien des BMELV, das 2009 weiterläuft.